



Der Bahnhof von Adana bei Nacht. Er wurde von einem deutschen Architekten im Rahmen des Baus der Bagdadbahn entworfen und in den Jahren 1911 bis 1912 erbaut. Foto: wsh

Ohne Tandem durch die Türkei

Friedensreise durch Europa (Teil 11): Der Bus ist das Verkehrsmittel Nr. 1 in dem großen Land

Seit dem 19. Juli befindet sich das Gmünder Ehepaar mit dem Tandem auf dem Weg, dessen Ziel eigentlich der Iran sein sollte. In unregelmäßigen Abständen schreiben sie für die Leser/innen der Rems-Zeitung Reiseberichte. Heute folgt Teil elf.

VON WOLFGANG SCHLUPP-HAUCK UND BRIGITTE SCHLUPP-WICK

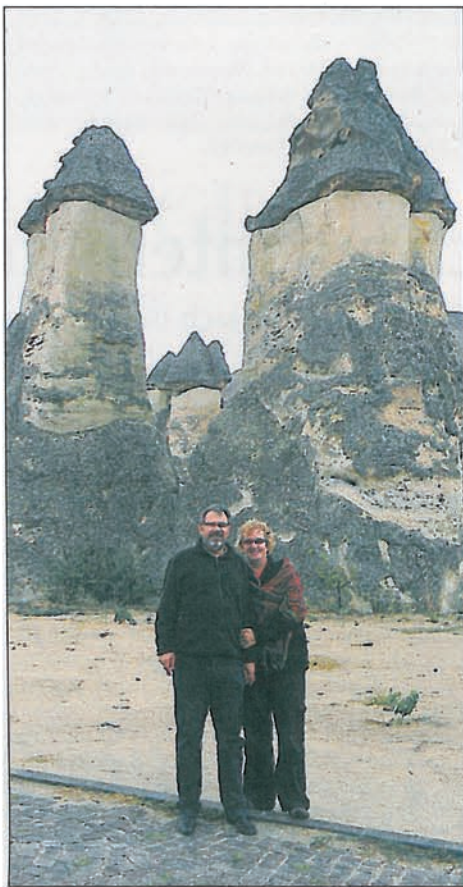
SCHWÄBISCH GMÜND. „Unser Tandem hatten wir in Istanbul stehen gelassen. Die Rundreise durch die Türkei mit öffentlichen Verkehrsmitteln brachte uns eine ganze Reihe neuer Erfahrungen. Von Bursa nach Ankara fuhren wir mit dem Überlandbus. Wir waren überwältigt von der Größe des Busbahnhofs. Er liegt außerhalb von Bursa. In einer riesigen Eingangshalle bieten Händler alle möglichen Waren an. Eine große Abfahrtstafel zeigt die Verbindungen in alle Richtungen der Türkei an. Dutzende nagelneue Reisebusse parken oder kurven von oder zu ihrer Plattform. Wir brauchten eine ganze Weile um uns zu orientieren. Wo fährt unser Bus ab?

An der Plattform 28 stehen schon einige Menschen mit ihren Rollkoffern. Ein älterer Türke, der Deutsch versteht, bestätigt, wir sind richtig für Ankara. Ein junger Mann bringt mit einer Sackkarre mehrere Kartoffelsäcke. Ein anderer schleppt drei Teppiche an. Eine alte Frau erscheint mit einer Vielzahl von Plastiktüten. Der Bus kommt und alles verschwindet in seinem Bauch.

Unser Bus war nur halb voll als wir losfuhren. Kaum waren wir auf der Überlandstraße, schnitt ein PKW-Fahrer unseren Bus und stoppte. Ein Mann stieg aus, winkte, stellte einen Koffer auf die Straße und half einem alten Mann aus dem Auto. Der Busfahrer hielt an und ließ den Zuspätkekommenen einsteigen. An der Autobahnauffahrt wartete ein weiteres Auto. Wieder hielten wir an und hatten zwei weitere Fahrgäste.

Wir haben uns eine Tasche voll Essen und Getränke für die Fahrt mitgenommen. Das war überflüssig, denn mehrfach bekamen wir Getränke und kleine Snacks angeboten, alles im Fahrpreis von nur 25 Euro enthalten.

Das Aussteigen erfolgte nicht nur an den weiteren Busbahnhöfen, die wir anfahren, sondern irgendwo an einer Kreuzung stoppte der Bus und der Mann mit seinen Kartoffelsäcken. verschwand. Im immer dichter werdenden Verkehr erreichten wir den Busbahnhof von Ankara. Drei Stockwerke hoch baut er sich vor



Wolfgang Schlupp-Hauck und Brigitte Schlupp-Wick in Kappadokien. Foto: privat

uns auf. Auf der unteren Ebene parken Dutzende von Busse. Wir fahren auf die mittlere, auf der gleichzeitig weitere Busse ankommen. Auf der oberen Ebene stehen Busse zur Abfahrt bereit.

Wir suchen im Gebäude den Informationsschalter, um zu fragen, wie wir zu einem günstigen Hotel kommen. Der Mann spricht türkisch. Er ruft jemand an und drückt Wolfgang das Handy in die Hand. Mit diesem Gesprächspartner kann Wolfgang sich auf Englisch verständigen. Das Handy wechselt mehrmals hin und her, bis wir die gewünschte Auskunft haben.

Vor dem Gebäude steht eine Riege Minibusse, die einen in die Stadt bringen. Wir finden den nach Ulus. Als der Bus mit Menschen und Gepäckstücken vollgestopft ist, fährt er los. Haltestellen gibt es keine. Wenn jemand aussteigen will, ruft er „Stopp“ und der Bus hält auf der Stelle an, egal wo. Wer am Straßenrand steht und winkt wird mitgenommen, auch egal wo.

Wir fragten eine jungen Frau die Englisch spricht, wo wir am besten aussteigen. Sie war sich nicht sicher. Bald disku-

tierte der halbe Bus mit. Das Ergebnis war richtig. Wir fanden eine Straße mit vielen Hotels. Nicht die großen Touristenhotels, sondern eher einfachere, die überwiegend von den Einheimischen benutzt werden. Wir fragten in dreien nach, verhandelten, wie uns geraten wurde über den Preis und nahmen das günstigste. Dort erfuhren wir wieder türkische Improvisationskunst.

Ein Zimmer mit Doppelbett ist nicht frei. So werden für uns die beiden Einzelbetten zusammengesoben und das Gräbele mit Betttüchern ausgestopft. Frühstück gibt es dort eigentlich nicht, aber für einen kleinen Aufpreis wird es uns auf das Zimmer gebracht.

Von Ankara sind wir dann mit dem Nachtzug nach Adana gefahren. Das Schlafwagenabteil kostete nicht mal 30 Euro. Nur zwei weitere Abteile waren belegt. Die meisten Fahrgäste leisteten sich keinen Liegeplatz. Unsere Gastgeber in Adana mussten über zwei Stunden auf uns warten, denn mit soviel Verspätung kamen wir an. Sie erzählten uns gleich, dass der Bahnhof, wie die wenigen Eisenbahnstrecken von deutschen Konstrukteuren gebaut wurden.

Busfahren sei das Verkehrsmittel Nr. 1 in der Türkei, ob in der Stadt mit Minibussen oder für die Verbindungen zwischen den Städten. Nur die Bahnstrecke zwischen Istanbul und Ankara sei gut frequentiert. Hier wird auch eine Hochgeschwindigkeitsstrecke gebaut. Wir bekamen das dann auch zu spüren: der gewünschten Nachtzug war ausgebucht und wir konnten erst am nächsten Tag weiter.

Wenn wir so unterwegs waren, überlegten wir uns immer wieder, wie es sein würde hier zu radeln. Wir fuhren oft durch nicht enden wollende eintönige Landschaften, wo wir froh waren, hier nicht tagelang durch die pralle Sonne zu strampeln. Oder die langen steilen Anstiege im Taurus-Gebirge, bei denen wir uns fragten, wie wir sie schaffen würden. Gleichzeitig eine Traurigkeit, sie nicht aus eigener Kraft bezwungen zu haben. Genauso die bezaubernde Landschaft von Kappadokien, durch die wir allzu gerne geradelt wären.

Dabei schauten wir uns immer wieder nach Hunden um. Sehen wir lange Strecken keine, dann verstärkt das die Wehmut. Aber dann sehen wir doch ein Rudel und in Brigitte steigt Angst und Panik auf, selbst wenn wir im sicheren Bus sitzen. Das ist für uns Bestätigung, dass es richtig war, das Tandem in Istanbul stehen zu lassen.

Was wir in den Städten auf unserer Rundreise alles erlebt haben, darüber werden wir demnächst berichten.“